Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 20

Artikel: Die Infanterie-Offiziers-Aspiranten-Schule in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwören ben Rriegseib. Sie rucken bagu in kompleter Tenue aus; in das offene Quarré wird bie Kahne eines Bataillons gebracht. Gine ber höchsten Magistratspersonen des Ran= tons fpricht die Mannschaft an, macht fie auf ben Ernft bes Rriegseibes aufmertfam und auf bie Chre, die Waffen fur bas Baterland tragen zu burfen. Das Bewehr wird geschultert, fammtliche Offiziere gieben ben Gabel; es wird breimal Bann gefchlagen. Der im Rang am hochsten stehende Offizier verliest zuerst die Rriegsartifel. Dann wird Gewehr beim rech= ten Ruß genommen, bas haupt entblößt; bie Offiziere treten vor die Front und kehren fich gegen die Mannschaft. Die Gibesformel wird verlesen und die gesammte Truppe, mit Aus= nahme ber Cabres, welche den Gid bereits ge= fchworen, leiftet ben Gid.

Unmittelbar nach der Gidesleiftung wird befilirt.

2. Die neu brevetirten Offiziere haben bei ihrem Diensteintritt in die taktische Ginbeit einen Rriegseid zu ichwören, beffen Faffung analog ift mit bem fur bie Offiziere bes eibgen. Sta= bes vorgeschriebenen. Die Gibleiftung hat fol= gendermaßen zu geschehen: bei der ersten paffen= den Belegenheit wird bas Bataillon (refp. bie Rompagnie) in ein offenes Quarre gestellt, die Rriegsfahne (wir werden auf diefen Ausbruck gleich naber eintreten) wird in die Mitte besselben gebracht, die Offiziere, welche ben Gid zu leisten baben, treten vor die Front mit gezogenem Sabel. Das Bewehr wird gefchul= tert, das Spiel ichlägt und bläst breimal Bann. Der Bochst=Rommandirende verliest die Gides= formel und lagt die Betreffenden ichwören.

Dieser Gib wird natürlich nur bei ber ersten Brevetirung geleistet und nicht bei jedem Avan=cement.

- 3. Treten Truppen in eibgenöffischen Dienft, mohl= verstanden nicht in Instruktonebienft, fondern bei ernstern Aufgeboten, so ruckt das Bataillon (die Rompagnie) in kompleter Tenue aus; bas offene Quarre wird formirt. Gine bobere Magistratsperson spricht die Truppen an, er= tlart ihnen den Grund diefes Aufgebotes, mahnt fie an ihren Kriegseid und übergiebt bierauf die Rriegsfahne dem Rommandanten bes Ba= taillons. Das Bataillon bat bas Gewehr in Barade, fammtliche Offiziere fteben zwei Schritte vor ber Fronte ihrer Abtheilung, bas Spiel schlägt ober bläst Fahnenmarsch. Der Rom= mandant übergiebt die gahne dem Fahndrich; berselbe wendet fich gegen bas Bataillon, ber Rommandant und fammtliche Offiziere faluti= ren die Fahne mit dem Gabel. hierauf tritt ber Fähndrich ins Glied. Alles tritt ein. Das Bataillon befilirt vor der Magistratsperson.
- 4. Die Offiziere des eidgenöffischen Stades schwören ihren Kriegseid bei ihrer Ernennung in die Hand der ersten Magistratsperson bes

- Rantons, nicht einem beliebigen Regierungs= ftatthalter, wie es jest oft geschieht. Sie er= scheinen bazu in kompleter Uniform und nicht in bürgerlicher Kleidung, wie es zuweilen vor= kömmt.
- 5. Die Kriegsfahne biefer Ausbruck muß gerechtfertigt werden. Es hat uns nie gefal= len, daß man bie Fahne, biefes hochfte Emblem bes Bataillons, immer zu jedem Ausruden, zu jedem Erergitium mitschleppt; bas follte in Bu= funft vermieden werden; bie Rriegsfahne bes Bataillons wird nur zu aftivem Dienft und bei ben obgenannten Anläffen mitgenommen; im gewöhnlichen Inftruktionsbienft wird fie durch eine beliebige Manovrirfahne ersett. Der lettern werden natürlich gar feine Chrenbe= zeugungen erwiesen, besto großere ber Rriege= fahne. Jeder Soldat muß es fühlen, es han= belt fich um ernfte Dinge, es handelt fich dar= um, ben Rriegseid mit bem Blut gu lofen, wenn die Rriegsfahne über ben Bajonneten flattert.

Etwas Aehnliches wie die Fahne ist die eidgen. Armbinde. Wer unter uns vor 1850 schon der Arsmee angehörte, weiß sich sicherlich noch zu erinnern, welchen Eindruck es machte, wenn die eidgen. Armsbinde umgebunden wurde. Dieser erhebende Sindruck ist bei den Spezialwaffen so zu sagen ganz verwischt, sie tragen die Binde immer; nur bei der Infanterie sindet er sich noch, die seltener in eidg. Dienst tritt. Die eidgen. Armbinde muß das wieder werden, was sie war, das Feldzeichen. Alle, Offiziere und Soldaten, binden sie nur für den aktiven Dienst um, sonst wird sie nicht getragen. Dann wird dieser Mosment wieder ein erhebender sein, wie früher.

Gewaltige Eindrücke produzirt nur das Ungewöhnliche. Das Alltägliche wird gemein.

Die Infanterie-Offiziers-Aspiranten-Schule in St. Gallen.

Wohl keine ber neuen Bundesschöpfungen in militärischer Beziehung bat so rasch Wurzel gefaßt und so entschieden als eine Nothwendigkeit sich eingebürgert, als die Schöpfung der Infanterie-Aspirantenschulen. Raum zwei Jahre sind seit Erlaß des Gesetes verstossen und bereits haben wir vier solcher Schulen abgehalten, in denen eirea 330 Aspiranten und 60 Offiziere (Unterlieutenants) also in runder Bahl an 400 junge angehende Offiziere ihre Ausstildung erhalten haben. Alle Kantone haben im Brinzip der neuen Einrichtung beigestimmt und fast alle senden bereits ihre Aspiranten, Unteroffiziere und jungen Offiziere bin. Jahr um Jahr füllen sich die Lücken in den Offizierskorps der Bataillone mit jun=

gen Zöglingen bieser Schulen, die die gleiche Ansfchauung für den Dienst, die gleiche militärische Bilsdung und vor Allem auch einen warmen Hauch patriosscher Gefühle mit sich bringen. Durch alle Batailslone der Infanterie schlingen sich auf diese Art Freundschaftsverbältnisse; das Ofsizierskorps der Infanterie, das bisher sich ziemlich fremd geblieben ist, das sich in seinen Bataillonsverband eingrenzte, versbrüdert sich badurch. Auch das ist Gewinn. Ze mehr der Einfluß dieser Schulen sich geltend machen wird, je feldtüchtiger wird auch unsere Armee werden.

Die Schule in St. Gallen — bie vierte feit dem Erlaß bes betreffenden Bundesgesetzes — begann am 4. April und endigte am 10. Mai. Die Stärke der Schule war folgende:

Der Schulstab, die Instruktoren neben dem kleinen Stab 12 M.
Unter=Lieutenants von Zürich und St.
Sallen 26 M.
Aspiranten von Zürich, Obwalden und Appengell A. Rh. 45 M.
Unterlieutenant im eidg. Geniestab 1 M.
Total 84 M.

Dazu kamen auf Kosten bes Kantons St. Gallen, ber um bie Bewilligung nachgesucht hatte, biese Offiziere und Unteroffiziere an ber Schule Theil nehmen zu lassen:

- 6 Infanterie=Majors, vom 5. bis 25. April,
- 9 Hauptleute und Aidemajors, vom 18. April bis 10. Mai,

97 Korporals, vom 1. bis 10. Mai, und endlich erfreute eine stattliche Feldmusik von 40 Mann die Schule mahrend den letten 6 Tagen.

Als Infrustoren wurden verwendet: eidg. Oberst Hoffstetter, Oberstl. Stadler, Major van Berchem, Major Zehnder, Major Mooser, Oberlieutenants Lienert und von Mechel. Major van Berchem besorgte die Wassenlehre und das Schießwesen, Major Zehnder den Reitunterricht. Als letterer Offizier erkrankte, übernahm Stadsmajor Munzinger, der als Adjutant der Schule fungirte, diesen Unterricht. Der Kommissär der Schule, Major Mäder, gab den Unterricht in dem Rapportwesen und in der Komptadislität. Das Kommando der Schule, sowie die Obersleitung des Unterrichtes war dem eidg. Oberinstrustor der Infanterie übertragen.

Vielleicht erscheint die Zahl der Inftruktoren etwas groß, allein wenn der Unterricht ein wirklich gediesgener sein soll, so muß jeder Instruktor nach seiner Spezialität verwendet werden. Der eine hat sich mit Borliebe auf dieses, der andere mehr auf jenes Fach geworfen. So wurde seit der Gründung der Aspisranten=Schulen verfahren und wir befanden uns wohl dabei. Das eben muß die eidgen. Aspiranten=Schulen auszeichnen vor den kantonalen, daß die küchtigsten Instruktoren der ganzen Schweiz darin zur Wirksamkeit berufen werden und daß dadurch jede Ginseitigkeit vermieden wird.

Der Unterricht umfaßte neben dem grundlichen Studium der Ererzir=Reglemente in theoretischer und praktischer Beziehung, vor Allem den Sicherheits=

bienft, die Baffenlehre und die Schieffunft und bie Elemente ber angewandten Taktik. Neben biefen Kadern murbe auch ein hauptnachbruck auf bas Rap= portwesen und die Romptabilität gelegt. Die Ber= waltungsarbeiten laffen bei ber Infanterie immer gu munichen übrig, baber biefe Berudfichtigung in ben Aspiranten=Schulen. Der Reitunterricht, der ertheilt wurde, konnte bei ber großen Zahl ber Schüler und ber fleinen ber Pferbe fein umfaffenber fein. Franconi's werden feine in ben Afpiranten=Schulen ber Infanterie gebildet. Aber das wird doch erreicht, daß der junge Mann die Scheu vor dem Pferde verliert und daß er zur fernern Ausbildung in die= fer eblen und ritterlichen Runft angeregt wird. Ebenfo war der Fechtunterricht kein umfassender. Die Zeit mangelte bagu!

Die Witterung begunftigte auf feltene Weise biefe Schule. Bahrend fonft bas freundliche St. Gallen im April von Wind, Schnee und Regen arg beim= gesucht wird, wölbte fich heuer ein fast immer blauer Frühlingehimmel über une. Ale Waffenplat läßt St. Ballen Giniges zu munschen übrig; die Raferne ift alt und winklig, der Ererzirplat beschränkt, allein für eine folche Schule genugend. Gin Vortheil ift unstreitig vorhanden - ber, daß Alles nahe beisammen liegt. Dazu kommt das hubsche Terrain ber Umge= bung, das leiber nur ju fehr angebaut ift. Wir ha= ben hier nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir ber freundschaftlichen Befinnungen ermähnen, mit benen die hobe Regierung, sowie die gesammte Burgerschaft ber Stadt St. Ballen uns entgegen gefommen ift. Dieselbe wird allen Theilnehmern ber Schule im guten Bedachtniß bleiben.

Die Schule machte eine recht gelungene Marsch= übung von zwei Tagen. Um erften Tag ginge über Speicher, Trogen, nach ber Sohe bes Ruppen und von dort rechts abbiegend über ben Sauruden nach bem Stooß. Auf biefem gangen Weg hatten wir ben berrlichen Blick ins Rheinthal, auf die Borarlberger Berge, auf die rhatischen Alpen, deren Königin, die Seefa-Plana, uns ihre weiße Schneehaube zeigte. Am Stoof murbe auf unbekannte Diftangen (auf 400 bis 700 Schritte) geschoffen und bann nach Appen= zell marschirt, wo wir auf dem Ererzierplat jenseits ber Sitter unfere Schirmzelte aufschlugen und bi= vouakirten. Der Empfang in Appenzell burch bas freundliche Bergvölkchen, sowie der Abend im Bi= vouak, in welchem ein ländlicher Ball fich improvi= firte, war recht originell.

Am zweiten Tag wurde unter beständigem Manövriren über Schlatt die Berghöhe des Leimensteiges überschritten und über Teuffen nach St. Gallen
zurückgefehrt. Der kurze Ausmarsch wurde trot mancher Anstrengung von der jungen Mannschaft mit Lust begrüßt. Die Maisonne bräunte ein wenig die frischen Gesichter.

Herr eidgen. Oberst Ziegler wurde vom Bundesrath als Inspektor der Schule bezeichnet; die fammtlichen Theilnehmer wusten die Ehre zu schätzen, die ihnen damit erwiesen wurde. Es steht uns naturlich nicht an, dem Urtheil dieses hohen Offiziers vorzugreifen, bagegen glauben wir nach bemjenigen, was er gegenüber ben Theilnehmern ausgesprochen hat, wohl schließen zu burfen, daß er mit ben Leistungen zufrieden war.

Am 10. Mai Abends vereinigte ein einfaches Abendessen Offiziere und Aspiranten zum letten Mal. Manch warmes Wort wurde dabei gesprochen und manch fröhlicher Gruß getauscht. In den Frühstunsen des 11. Mai schieden die einzelnen Glieder der Schule. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die künftigen Aspiranten=Schulen nicht hinter ihren Vorzgängerinnen zurüchleiben, sondern sie in Leistungen und Erfahrungen übertreffen mögen.

Weber das Rollen des Kaputtes.

Bekanntlich rollen wir ben Raputt, um ihn auf ben Tornister zu schnallen, nach ber alt-französischen Manier; nun haben seither die meisten Armeen eine andere Methode angenommen. Sie legen den Raputt zusammen, so daß er ungefähr die Länge der obern Breite und der beiden Seitenslächen des Tornisters hat und so wird er auf den Tornister gesichnallt. Diese Art des Rollens schont das Rleid, ist entschieden einfacher und leichter, und erleichtert dem Mann im zweiten Glied das Anschlagen und Zielen.

Da mit Einführung bes Waffenrockes bei unserer Armee ber Kaputt auf Märschen nicht mehr haupt-fleib sein wirb, sondern mehr gerollt auf bem Sack getragen werden wird, so hat das eidgen. Militär=Departement beschlossen, Bersuche im Großen damit anzustellen, ob die Methode, den Kaputt der Länge nach auf ben Sack zu schnallen, auch bei uns sich als praktisch bewähre. Zu dem Behuf werden zwei Bataillone während der Applikationsschule in Thun den Kaputt auf diese Weise rollen und tragen. Wir sind überzeugt, daß wir sowohl aus administrativen als taktischen Gründen bieselbe adoptiren werden.

Die Central - Militar - Schule

hat dieses Jahr am 18. Mai begonnen und wird bis zum 19. Juli bauern. Das Rommando berselben hat wiederum herr eidgen. Oberst Eduard von Sa= lis übernommen. Als Instruktoren find bezeichnet

a. fur ben Beneralftab:

Eibgen. Oberst Wieland.

"" Hoffstetter.

Major van Berchem.

Major Zehnder.

Prof. Lohbauer.

b. Fur die Artillerie:

Gidgen. Oberft hammer.

" Borel.

" Oberstlieut. Fornaro.

Stabsmajor von Edlibach.

" Bleuler.

Hauptmann de Balière.

Lucot.

Lieutenant Brun.

c. Fur bas Genie:

,,

Stabsmajor Siegfried. Hauptmann Kündig.

Oberlieut. Burnier.

d. Für bas Kommissariat: Oberstlieut. Liebi.

Die Schule zerfällt in 4 Klassen, die erste bestehend aus den Offizieren des eidgen. Stades, die zweite aus den Offizieren und Aspiranten des Geniestades und der Geniewasse, die dritte aus den Offizieren der Artillerie. Die vierte Abtheilung soll gebildet werden aus den Offizieren des Stades der Infanteriebataillone, welche in die Applisationsschule zu rücken haben. Diese Offiziere treffen erst am 25. Mai in Thun ein.

Bum ersten Mal heuer haben bie Afpiranten zweiter Klasse der Artillerie einen von der Gentralschule getrennten neunwöchentlichen Kurs gehabt — eine Neuerung, die sich als durchaus zweckmäßig erwiesen hat. Ueber diesen Kurs ist uns eine Mittheilung zusgesichert worden.

Die Applikationsschule hat Unfangs Juli zu beginnen. In biefelbe haben einzuruden:

Die Sappeurkompagnie Rr. 2 von Zurich.

" " 12 " Waadt.

Guibenkompagnie Nr. 9 von Neuenburg. Dragonerkomp. " 3 " Zürich.

" " 9 " St. Gallen.

, Scharfschützenkomp. Nr. 28 von Zug.

" 34 " Luzern.

1 Bataillon von Zürich.

l " " Bern.

1/2 " " " Uri.

1/2 " Solothurn.

1/2 " Baselland.

1/2 " Appenzell J. Rh.

Die Inspektion ber Schule ift nach bisherigem Gebrauch bem Chef bes eibgen. Militärbepartements übertragen worden, ber fich babei von den Chefs ber Spezialwaffen begleiten laffen wird.